

Universität Bern, Institut für Germanistik, FS 2015
Basiskurs: „Der Kindsmord in der deutschen Literatur
des 18. Jahrhunderts“
Dozent: Benjamin Schlier

Wenn Rache lebt und Sanftmut stirbt

Eine Gegenüberstellung der Frauenrolle in Therese Hubers
Die Familie Seldorf und Euripides *Medea*

Katja Bucher
Zelg 38, 3127 Mühlethurnen
079 286 08 11
katja.bucher@students.unibe.ch
Matrikelnummer: 12-112-827

Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung	3
2. Hauptteil	5
2.1 Saras bürgerliche Erziehung zur vollkommenen Weiblichkeit	5
2.2 Das männliche Machtstreben und der Bruch zwischen Mann und Frau	6
2.3 Die Schuldfrage in <i>Die Familie Seldorf</i>	7
2.4 Die betrogenen Frauen werden aktiv: Die Rache	8
3. Schlusswort	10
4. Literaturverzeichnis	11
4.1 Primärliteratur.....	11
4.2 Sekundärliteratur	11

1. Einleitung

MEDEA– ist und bleibt ein oft diskutierter Frauencharakter in der deutschen Literaturwissenschaft. Der antike Medea-Mythos fesselte schon im 18. Jahrhundert viele deutsche Literaten, wie Goethe, Schiller oder Wagner, die die Kindsmordthematik der Medea neu in Szene setzten. Die Hauptfigur, Evchen Humbrecht in Wagners Trauerspiel *Kindsmörderin* von 1776, kann als erste bürgerliche Medea-Gestalt gelten.¹ Dies ist typisch für die Zeit des Sturm und Drangs. Uneheliche Schwangerschaft, politisch-sozialer Konflikt zwischen Bürgertum und Adel, gesellschaftliche Anprangerung und Ausgrenzung der schwangeren Frau und fehlende Sicherheit von Seiten des Staates sind Gründe, um aus Verzweiflung einen Kindsmord zu begehen. Therese Hubers Roman *Die Familie Seldorf* gründet auf derselben sozial-politischen Situation des ausgehenden 18. Jahrhunderts. Anders hingegen ist, dass Huber das starre Geschlechterverhältnis in Frage stellt und somit ihrer Protagonistin mehr Handlungsspielraum zugesteht.² Der Hintergrund der Handlung im Roman stellt die Französische Revolution dar, die es für die Hauptfigur möglich macht, aus der Frauenrolle auszubrechen und in die Rolle des Mannes zu schlüpfen, um auf Seiten der Revolutionäre gegen soziale Ungerechtigkeit zu kämpfen. Hubers sehr eindrückliche Schilderung des Revolutionsgeschehens stellte im ausgehenden 18. Jahrhundert eine literarische Ausnahme dar und blieb es auch.³ Der Roman beschreibt drei Kindsmorde. Der eine Mord wird von einer Bäuerin verübt, die aus Armut und Verzweiflung handelt. Beim zweiten Kindsmord, den Nanni verübt, ist das Motiv ebenfalls materielle Not. Beide Kindsmörderinnen sind keine Medeen.⁴ Der dritte Kindsmord ereignet sich hingegen ohne materielle Not im Hintergrund. Huber stellt den Mord von Saras Kind nicht ins Zentrum der Handlung und der Kindsmord begeht für einmal nicht die Mutter des Kindes, sondern der Vater. Darüber, ob und wie stark die Protagonistin, Sara Seldorf, am Tod ihres Kindes Schuld trägt, lässt sich streiten. Klar steht jedoch, dass Sara ihre innere Entwicklung nur vorantreiben kann, wenn sie sich von der Abhängigkeit und Unterdrückung des Adligen L*** befreit. Der tödliche Schuss durch den Vater bringt dem gemeinsamen Kind solch schlimme Wunden zu, dass Heilung unmöglich scheint. Durch die Träumerei und Abwesenheit schickt Sara ihr Kind direkt in den Tod und

¹ Luserke-Jaqui, Matthias: Medea. Studien zur Kulturgeschichte der Literatur, Basel u.a.: Franke, 2002, S. 131.

² Vgl. Huber, Therese: Die Familie Seldorf. 2 Teile in 1 Band, in: Therese Huber. Romane und Erzählungen. Hrsg. von Magdalene Heuser. Band 1. Nachdruck der Ausgabe Tübingen 1795/96, Hildesheim: Olms.

³ Krug, Michaela: Auf der Suche nach dem eigenen Raum. Topographien des Weiblichen im Roman von Autorinnen um 1800, Würzburg: Königshausen & Neumann, 2004, S. 202.

⁴ Gerig, Maya: Jenseits von Tugend und Empfindsamkeit. Gesellschaftspolitik im Frauenroman um 1800, Köln u.a.: Böhlau, 2008, S. 48-49.

öffnet sich die Tür zur Freiheit. Sie kann somit als mitverantwortliche Kindsmörderin gelten. Diese Arbeit wird versuchen, wenn möglich die aufgestellte These der Mitschuld am Kindsmord, zu belegen, indem die Muttergefühle von Sara im Begriff des Kindsmordes analysiert werden. Dabei steht einerseits die Schuldfrage um die Kindstötung in Hubers Roman im Zentrum und andererseits der Racheakt an den Kindsvätern durch die beiden Protagonistinnen.

2. Hauptteil

2.1 Saras bürgerliche Erziehung zur vollkommenen Weiblichkeit

Herr Seldorf ist ein durch Schicksalsschläge und durch Krieg, getroffener Mann, der sehr genau auf eine tugendhafte Erziehung achtet und seine Kinder zu vollkommenen edlen Menschen ausbilden will. „Sein liebstes Geschäft war, die Kinder eines durch das andere zu bilden“.⁵ Sara ist ein sehr feinfühliges, zartes und umsorgendes Mädchen. Da die Mutter bereits nach der Geburt ihrer jüngsten Tochter Antoinette stirbt, muss Sara die Rolle der Mutter übernehmen. Huber integriert mit der jüngsten Tochter, die von einer anderen Liebschaft her stammte, ein Element der Schande. Seldorf legt all seine Energie in die Erziehung seiner verbleibenden zwei Kinder. Saras Wesen bleibt bis zum Erwachsenwerden von Unschuld und Einfachheit geprägt. „Der kindliche Charakter Saras dominiert die Wahrnehmung ihrer Umwelt, und ohne Möglichkeit der Selbstreflexion oder die Fähigkeit einer tatsächlichen Durchdringung ihrer Lebensumstände wird sie als selbstvergessenes Wesen entworfen“.⁶ In Seldorfs Vorstellungen sollte der treue Mann nur der „sanften Weiblichkeit huldigen“.⁷

Damit aber das Weib diesen Zauber ihres Geschlechtes besitze, muss ihr Herz kindlich bleiben, wie gebildet auch ihr Verstand sey; und unsre Achtung allein kann das Zutrauen hervorbringen, welches diese Kindlichkeit hält. Fühlt das Weib nicht diesen Lohn seiner Liebenswürdigkeit, so sucht es sich von uns unabhängig zu machen, und dann wird es verächtlich. Die Natur, die uns stärker machte als sie, verträgt diese Unabhängigkeit nicht.⁸

Genau dieses kindliche Herz wird mit der Bekanntschaft des adeligen L*** ins Verderben getrieben. Saras Vertrauen in die Menschen wird aufs Äusserste gefordert und von L*** schändlich missbraucht. Um den Gefühlswandel von Sara Seldorf zu verstehen und sie mit Euripides Medea zu vergleichen, bedarf es einer kurzen Charakternachzeichnung der beiden Ehemänner Jason und L***.

⁵ Huber, Therese: Die Familie Seldorf. 2 Teile in 1 Band, in: Therese Huber. Romane und Erzählungen. Hrsg. von Magdalene Heuser. Band 1. 1. Teil, Nachdruck der Ausgabe Tübingen 1795/96, Hildesheim: Olms, S. 25.

⁶ Krug, Michaela: Auf der Suche nach dem eigenen Raum. Topographien des Weiblichen im Roman von Autorinnen um 1800, Würzburg: Königshausen & Neumann, 2004, S. 214.

⁷ Huber, Therese: Die Familie Seldorf. 2 Teile in 1 Band, in: Therese Huber. Romane und Erzählungen. Hrsg. von Magdalene Heuser. Band 1, 1. Teil, Nachdruck der Ausgabe Tübingen 1795/96, Hildesheim: Olms, S. 26.

⁸ Ebd., S. 26.

2.2 Das männliche Machtstreben und der Bruch zwischen Mann und Frau

Mit der Einführung der Figur des adeligen L*** wendet sich der Lebensweg von Sara zum Schlechten. L*** ist eine unmoralische und frevelbehaftete Person. Seine gesamten Handlungen, die schon mit dem Überschreiten der Türschwelle bei Seldorfs Garten beginnen, eine Art Inbesitznahme der Frau, sind von völligem Eigennutz geprägt.⁹ L*** wird als „Satan“¹⁰ in Gestalt eines Helden beschrieben. Sein Auftreten ist geprägt von einer sehr schmeichelhaften und umgarnenden, für sich gewinnenden Natur. Insofern kann man von einem typischen Verführer sprechen, der die jungen unschuldigen Frauen mit liebeizenden Worten für sich gewinnt, um sie für seine selbstsüchtigen Zwecke zu missbrauchen. Sara ist wiederum das typische, für das ausgehende 18. Jahrhundert, unschuldige und naive Mädchen, das zu spät die Folgen davon erkennt. Parallelen finden sich auch in Euripides Medea.¹¹ Jason wird auch von Eigennutz getrieben, der ihn dazu veranlasst, eine mit Macht ausgestattete Königstocher zu heiraten. Jason und L*** besitzen dasselbe Machtstreben. Dafür verstossen sie ihre Ehefrauen. Sara wird durch L*** von der Aussenwelt völlig isoliert und im Haus gefangen gehalten. So kann L*** politisch nach seinen Zwecken handeln. Dies provoziert eine sich steigernde Spannung. Durch Verrat an Bruder und Vater, wird Sara zu einer Heimatlosen. Einsam und ohne eine Vertrauensperson in ihrer Nähe zu haben, ist Sara schutzlos und verwundbar. Auch Medea ist heimatlos und kann nicht zu ihrer Familie zurück und muss selbst zur handelnden Person werden, um das von Jason zugefügte Unrecht an ihm zu rächen. Saras einziger Halt bietet das gemeinsame Kind mit L***. Sie umsorgt es wie sie einst ihre jüngere Schwester Antoinette betreut hatte und gibt die Hoffnung nicht auf, von L*** geheiratet zu werden. Die historischen Gegebenheiten in Frankreich um 1889, die Aufstände des armen Volkes gegen die reichen privilegierten Adligen und den König, bilden gleichnishaft das soziale Verhältnis Saras zu L*** ab. L*** unterdrückt und beherrscht Sara.¹² Sie hingegen steht zusammen mit den Revolutionären für „Tugend und Freiheitsstreben“.¹³ Nach dem Tod des Kindes kommt es zu einem Machtwechsel zwischen L*** und Sara. Ab hier schlüpft die Protagonistin in die Rolle der rachesüchtigen und gefühlskalten Mutter. Der Höhepunkt des

⁹ Krug, Michaela: Auf der Suche nach dem eigenen Raum. Topographien des Weiblichen im Roman von Autorinnen um 1800, Würzburg: Königshausen & Neumann, 2004, S. 221.

¹⁰ Huber, Therese: Die Familie Seldorf. 2 Teile in 1 Band, in: Therese Huber. Romane und Erzählungen. Hrsg. von Magdalene Heuser. Band 1, 1. Teil, Nachdruck der Ausgabe Tübingen 1795/96, Hildesheim: Olms, S. 148.

¹¹ Vgl. Euripides: Medea, Stuttgart: Reclam, 2011.

¹² Becker-Cantarino, Barbara: Schriftstellerinnen der Romantik. Epoche – Werke – Wirkung, München: Beck, 2000, S. 102.

¹³ Ebd., S.102.

Romans ist somit erreicht. Dasselbe gilt auch bei Euripides Werk. Jason verliert an Macht, während Medea immer stärker wird und ihn und die gemeinsamen Söhne wie Marionetten für ihren Rachefeldzug benutzt.

2.3 Die Schuldfrage in *Die Familie Seldorf*

An dieser Stelle kann man sich die in der Einleitung thematisierte Frage über die Schuld am Kindsmord nochmals vor Augen führen. Der erste Vertrauensbruch zwischen Sara und L*** stellt die von L*** durch einen Schuss verursachte Verletzung am gemeinsamen Kind dar. Der zweite Bruch entsteht, als Sara erfährt, dass es eine Gräfin L*** gibt. Obwohl ihr gesagt wird, dass es die Schwester oder die Mutter von L*** sein könnte, ahnt Sara, dass es sich hier um die Gattin von L*** handeln muss. Die daraus resultierenden Fieberschübe lassen Sara schwach werden, sie kann ihrem Kind die Brust nicht mehr geben. Das Kind wird deshalb schwächer. Nach vierzehn Tagen kommt Sara zu Bewusstsein. Sie entfaltet Energie und den Willen, dem möglichen Betrug auf den Grund zu gehen. Die Bestätigung, dass L** eine Ehefrau hat, die ausserdem ein Kind von ihm erwartet, trifft Sara zutiefst. Sie wird beschämt, weil sie sich jetzt betrogen fühlt. Ihre grosse Liebe, die sie L*** gegenüber empfunden hat, wandelt sich abrupt in Hass. Das Kind, aus der Beziehung mit L*** entstanden, ist für Sara ein Teil von L***. Das Kind bedeutet für sie jetzt Liebe und Ablehnung zugleich, was in Sara ein gefühlsmässiges Vakuum entstehen lässt. Als das Lebensende von Saras Kind realistisch wird, gibt Sara den folgenden Kommentar ab: „nun, dann ist's auch so recht!“¹⁴ Das unterstreicht die vorhandene Gefühlsleere dem Kind gegenüber. Das könnte auch zeigen, dass Sara bereits mit der gemeinsamen Vergangenheit mit ihrem Geliebten abgeschlossen hat und das Kind nur noch das Überbleibsel des Vergangenen bildet. Sie nimmt den Tod ihres Kindes in Kauf, obwohl sie körperlich wieder in der Lage gewesen wäre, für das Kind zu kämpfen. Weiter fehlt in *Die Familie Seldorf* das Motiv der Schande. Herr Seldorf stirbt bevor die uneheliche Schwangerschaft seiner Tochter und der Betrug durch L*** bekannt wird. Somit fällt „die Konfrontation mit der dominanten Vaterfigur“¹⁵ und die Angst aus der Familie verstossen zu werden, bereits früh weg. Insofern ist es gerechtfertigt, wenn man sagt, in Hubers Werk eine passive, am Sterben des Kindes beteiligte Mörderin zu sehen. Sara unterlässt es, lebensrettend einzugreifen. Gerig und andere Autoren würden dieser Interpretation sicherlich widersprechen.

¹⁴ Huber, Therese: *Die Familie Seldorf*. 2 Teile in 1 Band, in: Therese Huber. *Romane und Erzählungen*. Hrsg. von Magdalene Heuser. Band 1, 2. Teil, Nachdruck der Ausgabe Tübingen 1795/96, Hildesheim: Olms, S. 145.

¹⁵ Gerig, Maya: *Jenseits von Tugend und Empfindsamkeit. Gesellschaftspolitik im Frauenroman um 1800*, Köln u.a.: Böhlau, 2008, S. 53.

Für Gerig ist Sara keine Kindsmörderin, „aber in diesem Moment sind ihre Muttergefühle von ihrem Wunsch nach Rache an dem verräterischen Geliebten verdrängt“¹⁶ worden. Sind durch den Rachedgedanken verdrängte Gefühle für das eigene Kind ein Grund, nicht des Kindsmordes beschuldigt zu werden? Sara verdrängt nicht die mütterlichen Gefühle, sondern sie ist schlicht und einfach nicht mehr in der Lage, liebende Gefühle für das Kind zu empfinden. Sie fühlt Hass auf L***. Die Gefühlswelt als Beweis der Schuldigkeit oder Nicht-Schuldigkeit am Kindsmord heranzuziehen, kann sehr schwierig werden, zumal Huber den Einblick in ihr Werk *Die Familie Seldorf* nicht leicht macht. Man erfährt nie genau, was die Figuren in Hubers Frauenroman wirklich denken und fühlen.¹⁷ Das bleibt Spekulation.

2.4 Die betrogenen Frauen werden aktiv: Die Rache

Der Grund der Rache besteht bei Hubers Roman vor allem aus der nicht erwiderten Liebe durch L***, der verheimlichten Ehe und dem von ihm verursachten Kindsmord. Sara wählt den Weg der Revolutionärin und kämpft, als Mann verkleidet, für die Freiheit und gegen die Royalisten, zu denen auch L*** zählt. Höchstes Ziel von Sara ist es, an L*** sich zu rächen. Sie agiert im Affekt. In Euripides *Medea* löst das Ehebündnis zwischen Jason und Kreons Tochter die Rache aus. Medea fühlt sich durch diese erneute Heirat von Jason verraten und plant ihren Rachefeldzug ganz genau. Ihre Gefühlskälte treibt sie soweit, dass sie ihre eigenen Söhne als Überbringer des tödlichen Kleides und des Haarschmuckes benutzt, bevor sie sie auch hinrichtet. Weiter ist Medea sogar im Stande, zum Schein mit Jason einen Frieden auszuhandeln und eine Unterhaltung über die Zukunft ihrer gemeinsamen Kinder zu führen. Sie ist überaus berechnend und genauso machtgerig wie ihr Ehemann. Ihr Ziel ist es erstens, durch den Tod der Königstochter und der Söhne, Jason alles zu nehmen, was ihm im Leben lieb war. Gibt es keine männlichen Nachkommen Jasons, ist die Thronfolge nicht gewährleistet. Zweitens lässt sie Jason weder die verstorbenen Söhne sehen noch beerdigen. Ihre Handlungen werden getrieben von einer extremen Gefühlskälte, verletztem Stolz und grosser Eifersucht. Sie wird von Jason als „Löwin“, die „eine wildere Natur besitzt“, eine „Täterin von Schändlichem“, eine „blutbefleckte Kindsmörderin“¹⁸ bezeichnet. Von einer solchen Entwicklung kann bei Sara Seldorf nicht die Rede sein. Ihre Rache glückt nicht einmal, sie wird durch den Ruf ihres vermeintlich tot geglaubten Bruders dermassen überrascht, dass sie unfähig ist, ihren Racheakt

¹⁶ Ebd., S. 53.

¹⁷ Vgl. ebd., S. 52-53.

¹⁸ Euripides: *Medea*, Stuttgart: Reclam, 2011, S. 70.

an L*** zu vollenden. Ihre Gefühle übermannen ihren Verstand und lassen sie scheitern. Medea kann ihre Gefühle besser kontrollieren und bis zum Ende die Rationalität ihres Handelns völlig nutzen. „Nun los, o meine elendige Hand, ergreif das Schwert, ergreife es, tritt an des Lebens schmerzliche Startlinie und sei nicht feige und nicht denke an die Kinder, wie sie die Liebsten, wie du sie gebarst als Kinder!“¹⁹ Sie geht als Siegerin, als Vollstreckerin der Rache hervor, während Sara ihr kindliches Herz durch die Schicksalsschläge verloren hat. Sie ist eine gebrochene Frau, die der Liebe zu einem Mann nie wieder fähig sein wird.

¹⁹ Euripides: Medea, Stuttgart: Reclam, 2011, S. 65.

3. Schlusswort

Die Arbeit hat gezeigt, dass zwei Frauenfiguren aus literarisch verschiedenen Zeitepochen ähnliche Schicksale erleiden können. Beide Mütter wollen sich an ihren Männern rächen. Während die Rache bei Medea aus der Überbringung der vergifteten Ehe-Gabe an Jasons neue Ehefrau und dem darauffolgenden Kindsmord an ihren Söhnen besteht, wird Sara durch den Kindsmord erst zur Rächerin an ihrem Geliebten. „Rache und Recht kennt und braucht das Weib [...] Rache und Recht geben mir allein noch Denkkraft“²⁰ „morgen empfängt die Erde mein Kind, und L*** ist dann nichts mehr als mein Verderber“.²¹ Das Motiv zur Rache ist somit unterschiedlich. Auch der Racheakt weist gewisse Unterschiedlichkeiten auf. Medea handelt gezielt rational, Sara hingegen völlig emotional.

Huber inszeniert mit der Frauenfigur Sara eine nach dem Vorbild von Richardson *verführte Unschuld*, die aus der Passivität ausbrechen muss, um zur revolutionären, politisch aktiven Frau zu werden.²² Zur Erlangung der Freiheit gehört der Abschied von der Vergangenheit. Zu dieser Vergangenheit gehört auch das Kind von Sara und L***. Durch die Tatsache des Ehebetrugs von L*** wird das gemeinsame Kind zu einer Belastung für Sara und muss deshalb sterben. „Die Kleine hauchte ihren letzten Athem aus; Sara wartete eine Weile, stand betäubt, hielt ihr Herz mit beiden Händen fest, und rief schaudervoll: nun er! Und dann – dann! – Wild klopfte sie in die Hände, und schlug ihre blizenden Augen aufwärts“.²³ Insofern bestätigt sich die These, dass Sara, trotz allen Vorbehalten von Autoren, eine passive Kindsmörderin ist. Sie tötet zwar ihr Kind nicht aktiv, wie es Medea tut, aber sie lässt es zu. Beiden gemeinsam ist, dass erlebter Verlust die Frauen kämpferisch macht.

²⁰ Huber, Therese: Die Familie Seldorf. 2 Teile in 1 Band, in: Therese Huber. Romane und Erzählungen. Hrsg. von Magdalene Heuser. Band 1, 2. Teil, Nachdruck der Ausgabe Tübingen 1795/96, Hildesheim: Olms, S. 146.

²¹ Ebd., S. 146.

²² Gerig, Maya: Jenseits von Tugend und Empfindsamkeit. Gesellschaftspolitik im Frauenroman um 1800, Köln u.a.: Böhlau, 2008, S. 54.

²³ Huber, Therese: Die Familie Seldorf. 2 Teile in 1 Band, in: Therese Huber. Romane und Erzählungen. Hrsg. von Magdalene Heuser. Band 1, 2. Teil, Nachdruck der Ausgabe Tübingen 1795/96, Hildesheim: Olms, S. 145.

4. Literaturverzeichnis

4.1 Primärliteratur

Euripides: Medea, Stuttgart: Reclam, 2011.

Huber, Therese: Die Familie Seldorf. 2 Teile in 1 Band, in: Therese Huber. Romane und Erzählungen. Hrsg. von Magdalene Heuser. Band 1. Nachdruck der Ausgabe Tübingen 1795/96, Hildesheim: Olms.

Wagner, Heinrich Leopold: Die Kindsmörderin, Stuttgart: Reclam, 2014.

4.2 Sekundärliteratur

Becker-Cantarino, Barbara: Schriftstellerinnen der Romantik. Epoche – Werke – Wirkung, München: Beck, 2000.

Gerig, Maya: Jenseits von Tugend und Empfindsamkeit. Gesellschaftspolitik im Frauenroman um 1800, Köln u.a.: Böhlau, 2008.

Krug, Michaela: Auf der Suche nach dem eigenen Raum. Topographien des Weiblichen im Roman von Autorinnen um 1800, Würzburg: Königshausen & Neumann, 2004.

Luserke-Jaqui, Matthias: Medea. Studien zur Kulturgeschichte der Literatur, Basel u.a.: Franke, 2002.

Peters, Kristen: Der Kindsmord als schöne Kunst betrachtet. Eine motivgeschichtliche Untersuchung der Literatur des 18. Jahrhunderts, Würzburg: Königshausen & Neumann, 2001.